

Militärkosten

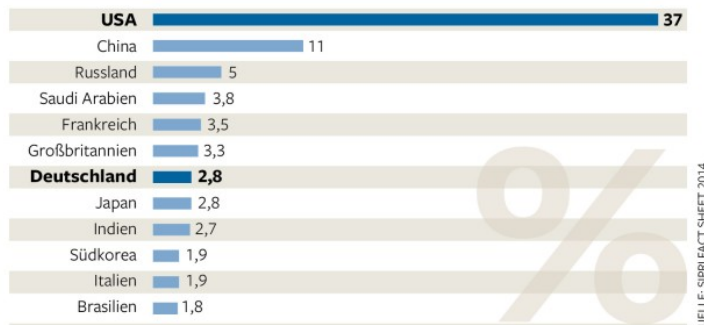
Russland und China erhöhen Wehretat um 100 Prozent

14.04.2014

Während im Westen die Militärausgaben schrumpfen, heizt China das Wettrüsten in Asien an. Mit Russland und Saudi-Arabien ist es das Land mit den stärksten Zuwächsen. Am meisten geben aber die USA aus. Von Johnny Erling

WELTWEITE MILITÄRAUSGABEN

Anteile von 1,26 Billionen Euro in Prozent



DIE  WELT

QUELLE: SIPRI FACT SHEET 2014

"Frieden lässt sich nur durch Stärke erhalten", sagte Chinas Regierungssprecherin Fu Ying auf der Pressekonferenz zum Volkskongress vergangenen Monat in Peking. Damit verteidigte sie den Beschluss, Chinas Verteidigungsausgaben doppelstellig um 12,2 Prozent von umgerechnet 114 Milliarden Dollar 2013 auf rund 132 Milliarden Dollar dieses Jahr anzuheben. Die Zahlungen ihres Landes für die Streitkräfte würden weit unter denen der Supermacht USA liegen. Diese gaben 2013 mehr als 600 Milliarden Dollar oder "weltweit am meisten für ihr Militär aus".

Doch der Abstand verringert sich. Der Westen gibt immer weniger Geld für sein Militär aus, alle andere Staaten immer mehr. Das enthüllte plakativ die am Montag erscheinende neue Vergleichsstudie des renommierten Stockholmer Friedensforschungsinstituts Sipri über die weltweiten Militärkosten. Unter allen Staaten steigt Chinas Aufrüstung am stärksten. Besonders frappant: Die Ausgaben der USA fielen nach dem beendeten Irak-Krieg, dem begonnenen Abzug von US-Truppen aus Afghanistan und automatischer Etatkürzungen 2013 nach Sipri-Berechnungen um 7,8 Prozent auf 640 Milliarden Dollar.



Kriegsinstrumente

Die mächtigen Waffen der russischen Streitkräfte



Foto: Infografik Die Welt Bei den Waffenexporten liegt Deutschland auf Platz drei. China hat nun Frankreich überholt. Fast die Hälfte der Produktion importiert das Nachbarland Pakistan

Die Ausgaben für Chinas 2,3-Millionen-Armee stiegen dagegen um 7,4 Prozent auf 188 Milliarden Dollar, höher als die Angaben der chinesischen Regierung. Noch machten sie erst einen Anteil von zwei Prozent der Wirtschaftsleistung des Landes (GDP) aus, während es in den USA 3,8 Prozent vom Bruttosozialprodukt sind. Doch Chinas Zuwachs heizt das Wettrüsten in Asien an. Das hat bedrohliche Folgen: "Der Territorialstreit mit China treibt Länder wie die Philippinen oder Vietnam dazu, mehr für ihr Militär auszugeben." Über Japan, das 2013 für sein Militär 48,6 Milliarden Dollar aufwandte, schreibt Sipri, dass Tokio erstmals seiner jahrelangen Politik schrittweise reduzierter militärischer Ausgaben beendet hat. Gründe dafür seien "Japans Sorgen über die wachsende Militärmacht China, verbunden mit dem nationalistischen Kurs ihrer eigenen Regierung".

Rüstungsspirale schraubt sich hoch

Sipri-Experten nennen aufgrund eigener Berechnungen höhere Zahlen, als in den offiziellen Haushalten der Länder ausgewiesen werden. Das gilt besonders für China, dessen Armee viele Ausgaben von Forschung bis Waffenkäufe in anderen Haushaltspositionen versteckt. Sipri identifiziert China, Russland und Saudi-Arabien als die drei Staaten mit den stärksten Zuwächsen und höchsten absoluten Zahlen nach den USA.

Besonders Russland gab 2013 mit 87,8 Milliarden Dollar 4,8 Prozent mehr für seine Rüstung aus als im Vorjahr und kam mit 4,1 Prozent Anteil des Militäretats am Bruttosozialprodukt erstmals auf eine höhere Belastung als die USA. Sipri schreibt, dass Moskau aufrüstet, um seinen Plan einzuhalten, bis 2020 rund 70 Prozent seiner derzeitigen Ausrüstung der Armee durch moderne Waffen zu ersetzen.

Die Rüstungsspirale schraubt sich außer in den USA und Europa überall in die Höhe, etwa in Asien, wo die Militärausgaben 2013 um 3,6 Prozent auf 407 Milliarden Dollar stiegen, im Nahen Osten um vier Prozent, in Lateinamerika um 2,2 Prozent und in Afrika um 8,3 Prozent. Die großen Einsparungen der USA, West- und Zentraleuropas (minus 2,4 Prozent) reichen aus, um die weltweiten Gesamtausgaben für das Militär 2013 nun schon im zweiten Jahr

hintereinander reduzieren zu können. 2013 gingen sie um weitere 1,9 Prozent auf 1,75 Billionen Dollar zurück.

China gibt mehr aus als drei EU-Mächte

Dahinter verbirgt sich ein sich ausweitendes Ungleichgewicht. Chinas offizielle Armeezeitung "Zhongguo Guofangbao" rechnete nach US-Haushaltsprognosen den Rückgang der US-Militärausgaben aus. Von 633 Milliarden Dollar 2013 würden sie auf 552 Milliarden 2014 und auf 496 Milliarden Dollar 2015 fallen. Der für die neue Sipri-Studie verantwortliche Militärexperte Sam Perlo-Freeman sagte der "Welt", dass er noch keine Schätzungen für Chinas Militärausgaben 2014 angestellt hat. "Wir sind uns aber fast sicher, dass es mehr als 200 Milliarden Dollar 2014 werden, unter der Voraussetzung, dass es zu keinem bedeutenden Fall im Wechselkurs des Renminbi zum Dollar kommt."

Bereits 2013 gab China nach den Sipri-Zahlen für sein Militär mehr aus als die drei EU-Mächte Frankreich (61,2 Milliarden Dollar), Großbritannien (57,9 Milliarden Dollar) und Deutschland (48,8 Milliarden Dollar). Auch das Argument der Größe der Bevölkerung erklärt keinen Etat, der 2013 viermal so hoch wie der des Milliardenstaates Indien (47,4 Milliarden Dollar) ausfiel und weiter zweistellig steigt.

China rüstet am schnellsten auf

Sipri zeigt im Vergleich der Zehnjahresentwicklung 2004 bis 2013, welche Staaten in der Welt heute am schnellsten aufrüsteten. An erster Stelle steht China mit Zuwächsen seiner Militäretats um 170 Prozent. Auf Platz zwei und drei folgen Russland und Saudi-Arabien, die beide ihre Wehrausgaben jeweils um mehr als 100 Prozent in der vergangenen Dekade erhöhen konnten. Die USA bringen es auf ein Plus von zwölf Prozent. Bei Frankreich fielen gar die Ausgaben über eine Dekade um 6,4 Prozent, für Großbritannien um 2,8 Prozent. Nur Deutschland gab für seine Bundeswehr zwei Prozent mehr aus. Seit der Weltfinanzkrise 2008 sparten mehr als ein Dutzend Staaten in Europa über zehn Prozent Verteidigungsausgaben ein.

23 Staaten außerhalb Europas haben seit 2004 ihren Wehretat verdoppeln können. Einzelstaaten, die 2013 am stärksten aufrüsteten, waren in Asien Afghanistan, die 77 Prozent mehr Geld ausgaben, "weil sie sich auf den Abzug der Auslandstruppen zu Ende 2014 vorbereiten", sagte Perlo-Freemann. Mit dem Ende der Isaf-Mission werden die 350.000 Soldaten und die Polizei Afghanistans für die Sicherheit verantwortlich.

Im Nahen Osten gab der Irak 27 Prozent mehr für den Wiederaufbau seiner Armee aus. Saudi-Arabien erhöhte seine Ausgaben um 14 Prozent auf 67 Milliarden Dollar. Es rückte von Platz sieben 2012 auf die vierte Stelle der Länder bei weltweiten Militärausgaben vor. In Afrika kam 2013 das ölfreiche Angola mit um 36 Prozent erhöhten Ausgaben auf 6,1 Milliarden Dollar. Es gab erstmals mehr für Militär aus als Südafrika.